

Anzeigen.

Hr. diejen Teil überhant die Reduktion der Ausgaben gegenüber seine Brautwerbung **Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**
Gründonnerstag.
 Gscheidtsitz. Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Ronke.

Karfreitag.

Heipisch. Vorm. 1/8 Uhr: Beichte.
 Vormittags 8 Uhr: Abendmahl mit Gottesdienst. Pastor Schumann.
 Frankleben. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Bäcker.
 Nachm. 1 Uhr: Beistunde.
 Hundorf. Vorm. 10 Uhr: Predigt und Abendmahlfeier. Pastor Bäcker.
 Hundorf. Vorm. 8 Uhr.
 Hundorf. Vorm. 10 Uhr mit Kommunion.
 Hundorf. Nachm. 2 Uhr: Kommunion-Gottesdienst.
 Neumarkt. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Ronke.
 Wernsdorf. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Ronke.
 Neumarkt. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen hochzufrieden an

Gustav Diener u. Frau

Margarete geb. Garbt.
 Berlin-Friedrichan, Grandstr. 69, den 13. April 1908.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Schumachers

Gottfried Kalkof

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besondere Dank dem Älteren Ernteverein für das ehrenvolle Geleit.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Allen denen, welche mich während der langen Krankheitszeit meines so früh dahingefahrenen Gatten, unterm guten Ratens hülfreich zur Seite standen, einen herzlichen Dank und Kränzen schmücken und ihn zur ewigen Ruhe geleiteten, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Die trauernde Witwe **Marie Baar** und Kinder.

Das Abtöden von Schutt, Müll und Asche wird von jetzt ab nur noch in der ausgeschalteten Kesselgrube der Hofhof'schen Erben, hinter dem Schießweg am Landeshofier Bahngleis gelegen, sowie auf dem nicht verpachteten Teil des hiesigen Klantisch Nr. 234, zwischen dem Kenner Weg und der Saale hinter Reiblich Höhe gelegen, gestattet. An dem bisherigen Abgabe an dem Wege vom Bürgergartrengrundstück nach dem Fährschiffweg ist das Abtöden von Schutt usw. von jetzt an verboten.
 Merseburg, den 13. April 1908.
Der Magistrat.

Säbde Holzwohnung an Funderlose Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Gotthardtstr. 3e.

II. Etage

zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. **C. E. Meißer, Gotthardtstr. 16.**

Wohnung, Preis 38 Talern, an ruhige Leute zu vermieten **Breitstr. 19.**

Eine Wohnung von 3-4 Zimmern sofort oder 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter **Sch 0** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Quize Leute suchen Wohnung zum Preise von 40-60 Talern. Zu melden **Markt 24.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett per 1. Mai zu vermieten **Dammstr. 15 I.**

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Dammstr. 4, part.**

Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Unteraltendamm 16, I. Et.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten **Udenstr. 8.**

Wohnung für eine Person ist **1 auch 2 gut möblierte Parterre-Zimmer** sofort auch später zu vermieten. Offerten unter **Schiffstr. C 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Stadtgut,

62 Morgen größtenteils II. und III. Klasse prima Ribbenboden, Niederabst. im Orte (Bauanation), Gebüde 24000 Mt. hinter Brandhäufe, Haus elektr. Licht, sofort sehr billig bei 10000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. **Rödel, Halle a. S., Friedrichstr. 9, II.**



Herren-Anzüge u. -Paletots von 9,00 anfangend,
 Jünglings-Anzüge u. -Ulster von 6,00 anfangend,
 Knaben-Anzüge u. -Capes von 1,50 anfangend,

Echte Kieler-Anzüge u. Pyjacks,

Echte Bleyle-Anzüge

im Alleinverkauf zu Original-Fabrik-Preisen.

Einzelne Hosan, Joppen, Westen

sowie sämtliche Arbeiter-Garderobe und Berufskleidung in reicher, neu ergänzter Auswahl empfiehlt

zu aussergewöhnlich

billigen Preisen

Otto Dobkowitz, Entenplan II.

Abteilung für fertige Herren-Konfektion und Massanfertigung.

Schlipse, Krawatten, Kragen, Hüte, Manschetten, Garnituren, Serviteurs, Handschuhe, Trikotagen sowie sämtliche Wäscheartikel in grösster Auswahl.



Germania
 ist der Name derjenigen

Fahrräder welche seit Jahren einen Weltruf genießen.

Bisheriger Versand: 550000.
 Seidel & Naumann, Dresden.

Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.
 Die neuesten Modelle sind angekommen.

Zeitige rühblane 6 Wochen- und Auguster-Samentartoffeln sowie große Mohrrüben
 verkauft **Stephan, Schulzeinstr. 83.**
Pfeifer- u. Senfgurken, Preiselbeeren, Ringäpfel
 a Pfd. 55 Pf.,
Pflaumen
 a Pfd. 25, 35, 40, 50 und 60 Pf.
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Sonder-Angebot!

(Nur bis 1. Mai gültig.)

Herren-Anzüge

ohne Unterchied werden für nur **2,50 Mark**

tadellos chemisch gereinigt und gebügelt.
Galgenberg,

dem. Neulung, Halle a. S.
 Annahmestelle für Merseburg u. Umgegend bei **Frau Marie Exner, Roßmarkt 2.**

Lassen Sie sich nicht täuschen

durch scheinbar billige Offerte in **Seife.**

Ich liefere in allerfeinster Qualität **Erbs. Kernseife** extragr. Riegel (1000 Gr. Pfd.) hat 70 Pfd. nur 60 Pfd. gr. Riegel (750 Gr. Pfd.) hat 52 Pfd. nur 45 Pfd. **Wachsekerseife** extragr. Pfd. (1000 Gr. Pfd.) hat 81 Pfd. nur 70 Pfd. gr. Riegel (750 Gr. Pfd.) hat 63 Pfd. nur 53 Pfd. a Pfd. nur 24 Pfd. **Erp. Seife** mit 24 Pfd. Alle anderen Seifen sind ebenfalls zu unübertroffen billigen Preisen.

Ihr eigener Vorteil

ist es, wenn Sie auch **Riegel-Seife**

nur nach Gewicht und nicht nach Riegel kaufen.
Paul Näther Nachfl., Markt 9.

Sommer-Walta-Kartoffeln

a Pfd. 15 Pf.,
 hochfeine **Inländer Matjes-Heringe**
 a Stück 12 Pf.,
 sind etgetroffen und empfiehlt **Emil Wolff, Roßmarkt.**

Suche mittleren Laden, welcher sich zu einem Blumengeschäft eignet. Offerten unter **1000** an die Exped. d. Bl.

Laden und Wohnung sofort oder 1. Juli zu beziehen **Seegrunde 5.**

1 gut erhaltener Kinderwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **Kinderwagen** an die Exped. d. Bl.

Laugh. Forterrier sehr, sehr nachgem., sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleine Enten zu verkaufen **Neumarkt 76.**

Kauspäne sind abzugeben **Gutenbergr. 17.**

Bruteier von **Minotha Zwerghühnern** sind zu verkaufen **Delatube 9 I.**

Eine Grube Stalldünger ist zu verkaufen **Groß-Kayna Nr. 41.**

Zweisitziger Sportwagen zu verkaufen **Döllerstr. 6.**

Moderner Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verkaufen **Schmalstr. 18, part.**

Gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen **Udenstr. 12.**

H. Scheiben- u. Schlender-honig empfiehlt Lehrer **Kuntzsch, Raistr. 13 II.**

Größeren Posten **Futterrüben** hat abzugeben **Groß-Kayna Nr. 17.**

Kartoffel-Verkauf. Sonnabend früh verkaufe im Hof „Goldne Sonne“

60 Zentner große ausgelesene Kartoffeln zu 2,60 Mark pro Zentner.

Gartentischdecken, wenig gebraucht, sind billig abzugeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Saatkartoffeln sowie mehle. **Speisekartoffeln** verkauft 5 Markt **Fr. Rödel.**

Kartoffel-Verkauf

Ja. 100 Str. **Reiffens-Juli-K.** a 3,- M.
 „ 80 „ **Gordon-K.** a 2,- M.
 „ 80 „ **Franzios-K.** a 2,50 M.
 „ 100 „ **Up to date-K.** a 3,- M.
 „ 300 „ **Ella-K.** a 2,20 M.
 „ 200 „ **Futter-K.** a 1,50 M.
 verkauft **Rittergut Bündorf.**

Oster-Postkarten kauft man am besten bei **M. C. Schultze.**

Aussergewöhnlich billige Verkaufswoche

für Damen- und Kinder-Konfektion.

Frühjahrs-Paletots englische Stoffe in Caros-Streifen im Preise 5,00 bis 3 50	Kostüme in Silkon-Jacon, in engl. Stoffen und Kragen Garnitur 15,00 bis 9 00
Frühjahrs-Paletots in allen Größen, in guten englischen Stoffen, reicher Kragegarntur 10,- bis 6 00	Kostüme in Tuch und Cheviot und Nonwastoffe, aparte Neuheiten v. 125 00 bis 15 00
Frühjahrs-Paletots in eleganten Facons aus Kammergarnstoffen auf ledernem Futter mit Pressengarntur 25,- bis 15 00	Kostüm-Röcke „Eduard“ aus engl. Stoff mit Knopfgarntur, so weit Vorrat reicht 3 25
Staubmäntel „Sybilla“ , Vorrat	Kostüm-Röcke in Sportform und mit Borduren, luftreit v. 28,00 bis 7 00
Staubmäntel in großen Herkleinaten und allen Größen kariert und gefleckt, gewirkt 30,00 bis 5 00	Kostüm-Röcke aus Satinmisch, Alpaca und Cheviot, schwarz und couleur 45,00 bis 9 00
	Blusen aus Satinmisch, Wolle und Seide in größter Auswahl.

Knaben-Konfektion.

Spezial-Anzüge „Blau-Cheviot“ in neuen Stoffen und Formen von 2 75 an
Schul-Anzüge von 3 75 an
Matrosen-Anzüge in allen Größen von 4 00 an
Kieler-Anzug „Prinz Heinrich“ in allen Größen vorrätig, sehr zu empfehlen
Pyjacks , blaue Kieler Form, in allen Größen und Stoffen von 4 50 an

Mädchen-Konfektion.

Kinder-Jacken , blau, Cheviot und Kammergarn von Mk. 1 75 an
Kinder-Capes , grau und blau mit Capuchon von Mk. 1 50 an
Kinder-Paletots in Ant-Tuch, marinesblau und braun, in allen Größen und Preislagen.
Kieler Kleider in Tuch und Cheviot zu Original-Preisen.
Kinder-Kleider in allen Größen und Formen im Preise von bedeutend ermäßigt.

In Möbelstoffen, Tischdecken, Portieren, Teppichen und Gardinen, Vinoleum und Läufer sind noch bedeutende Gelegenheits-Posten enorm billig zum Teil weit unter dem Werte zum Verkauf gestellt.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan II.

Stangenspargel
2 Pfd.-Dosen von Mk. 1,20 an,
junge Erbsen
2 Pfd.-Dosen von Mk. 0,48 an,
jung. Schnittbohnen
2 Pfd.-Dosen von Mk. 0,28 an,
Spinat
2 Pfd.-Dosen von Mk. 0,55 an,
Pfifferlinge
2 Pfd.-Dosen von Mk. 0,60 an,
Leipziger Allerlei
2 Pfd.-Dosen von Mk. 0,65 an
empfehlen
Emil Wolff, Hofmarkt.

8 Oster-Postkarten 10 Pf.
bet **M. C. Schultz**

Besohlt und repariert
wird schnell und gut in der
Schuhbesohl-Anstalt von
Emil Mende,
Johannisstraße 13.

Schlosserlehrling
für meine Schlosserei zum sofortigen Antritt
gesucht.
Merseburger Buntpapierfabrik.
Sebastian Heilmann.

2 Bohnkellner
zum 2. Osterfesttag sucht
Restaurant Casino.
Suche zum sofortigen Antritt einen zuverlässigen Verheirateten

Geisirrführer,
welcher auch mit landw. Arbeiten vertraut ist.
Ferd. Rosch, Ziegelei.

Arbeitsburschen und Arbeitsmädchen
sofort gesucht.
Feisthagenfabrik Weiskenslerstraße.

Fritz Schanze

Spezialgeschäft für feinste Delikatessen
empfiehlt in hochfeinster frischerster Ware:

Geflügel.
1908er deutsche Hafermastgänse, junge Mastenten, Brüssler Poularden, deutsche Poularden, Kapaunen, Poulets, Kochhühner.
Gemüse und Früchte.
Schlangengurken, Kopfsalat, Radieschen, Tomaten, Malta-Kartoffeln, Ananas, Tafeläpfel, Orangen, Zitronen, Tafelrosinen, Tafelmandeln.
Tafel-Aufschnitt.
Roastbeef, Cassler Kalbs-Schweinsbraten, gekochten, rohen und Lachsschinken, Hamburger Rauchfleisch, gek. Zunge, Leberpastete, div. Wurstwaren, Sülzkotelett.
Tafelkäse.
Schweizer, Edamer, Tilsiter, Roquefort, Gervais, Camembert, Neufchateler, Brie, garn. Liptauer usw.
Räucherwaren.
Echte Kieler Schleibücklinge und Sprotten, Rauchsaal, Störfleisch, Seehasan
Zur Bowle.
Ananas, Waldmeister, Pfirsiche und Erdbeeren in Tüten.
Zur Festbäckerei.
Niederlobicaauer Tafelbutter, Palmin, Sana
Garantiert reinen Blütenhonig
1 Pfd.-Glas 1,10, 1/2 Pfd.-Glas 60 Pfg. incl.
Früchte- und Gemüse-Konserven in reicher Auswahl.

Durch meinen großen Kundenkreis in Halle bin ich in der Lage, auch den fleißigen Damen stets das
Moderne in
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
bei allerbilligster Preisberechnung zu liefern.
B. Pulvermacher,
Merseburg, nur H. Ritterstr. 12.

Suche zum
Bedienen meiner Trinkhalle
eine geeignete Person. **Anna Engel.**

Zuverlässige Punktiererin
zum sofortigen Antritt gesucht.
Buchdrucker **Fr. Stollberg.**

Gewandtes sauberes junges Mädchen

für den vorrätig zur Beschäftigung eines Kindes und Hilfe bei der Hausarbeit gesucht.
Franz Reg.-Küster **Langelbrecht,**
Dahlstraße 17
Gewicht zum 15. Mai oder 1. Juni ein
ordentliches Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit. Gr. Wäsche außer dem Hauje. Zu melden
Vindentrage 19 1.

Sauberes ehrliches
Dienstmädchen od. eine Aufwartung
zum sofortigen Antritt oder per 1. Mai gesucht
Neumarkt 25.

Suche zum 15. Mai ein nicht zu junges
zuverlässiges Dienstmädchen.
Franz W. **Schreyer, Neumarkt 52.**

Aufwartung
gesucht **Weiskenslerstraße 16, 11.**

Wicht zu junges fleißiges sauberes Mädchen
als Aufwartung
für den ganzen Tag bei hohem Lohn per 1. Mai gesucht **H. Ritterstr. 11, im Laden.**
Sonabend vorrätig ist mit mein Jagd- hund geworfen worden.

10 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, welcher mit den Täter nachweist, damit ich denselben geschichtlich belangen lassen kann.
Emil Hädicke, Fleischermeister.

20 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, welcher mit mein Fahrrad wieder beschafft, welches mit nebst anderen Sachen in der Nacht vom 11.-12. April aus meiner Wohnung in Köpzig. 2. Schule, gestohlen wurde. Belondere kennzeichnen: Marke Diamant Nr. 52160, hochgebogene Lenkstange, Leide Radmütel glatt, Glöde mit Kleblatt. **Lehrer Pfützer, Köpzig.**
Hierzu eine Zeilung.



Zu den Landtagswahlen.

In Weissenfels-Naumburg-Zeitz beabsichtigen die Freisinnigen mit den National-Liberalen zu sammenzugehen. Der Liberale Wahlverein zu Zeitz hat beschlossen, in einer demnächst stattfindenden Versammlung des Liberalen Zentralvereins für die drei Kreise die Aufstellung eines eigenen Kandidaten und daneben die Unterstützung der Kandidatur des bisherigen nationalliberalen Landtagsabgeordneten Rittergutebesizers Dippe-Blotz zu fordern. Als freisinniger Kandidat dürfte Rechtsanwalt Sprenger-Weissenfels in Frage kommen.

In Erfurt stellen die Nationalliberalen und die Freisinnigen beider Richtungen den Stadtrat Stenger als gemeinschaftlichen Landtagskandidaten auf.

Aus dem Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza-Weissenfel, 14 April, wird der „Mag. Ztg.“ geschrieben: Dem Zentrum zur Liebe wollen die Konserverativen und der Bund der Landwirte den Herrn v. Jählig, der den Wahlkreis bereits 32 Jahre vertritt, bei der bevorstehenden Landtagswahl nicht wieder aufstellen. Und weshalb? Nur um die Zusage der Zentrumsleitung zu erbalten, daß diese, falls das beantragte Reichstagsmandat des Abgeordneten Arnkandt für ungültig erklärt wird, für dessen Wiederwahl eintritt. Diese Versicherung ist auch den Konserverativen gegeben worden. Ob sie dadurch aber den Reichstagswahlkreis behaupten können, wird stark bezweifelt, denn die Mehrheit der Konserverativen und des Zentrums betrug nur 140 bei einer Stimmenzahl von annähernd 25 000; es war also ein reiner Zufallsfall. In einer gestern in Langensalza abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung aus den Kreisen Mühlhausen, Langensalza und Weissenfel wurde zuerst der bisherige deutschkonserverative Rittergutebesitzer Klemm-Freienbesingens wieder aufgestellt. Weiter erklärte man sich für den ebenfalls deutschkonserverativen Gutsbesitzer v. Gaake-Weissenfel, der an die Stelle des Herrn v. Jählig treten soll. Um diesem aber nicht direkt den Stuhl vor die Tür zu setzen, soll er veranlaßt werden, sein Mandat freiwillig niederzulegen; erst dann will man die Kandidatur Gaake öffentlich proklamieren.

Sozialdemokratischer Wahlterroris mus. In einer Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins zu Hannover wurde mitgeteilt, daß für die Wahlkreise Hannover und Hannover-Linden demnächst sozialdemokratische Kandidaten aufgestellt würden. Selbstverständlich werde die Sozialdemokratie in dem bevorstehenden Wahlkampf mit großem Nachdruck dafür sorgen, daß die von der Arbeiterschaft abhängigen Geschäftseleute für die sozialdemokratischen Kandidaten eintrieten. Diese Ankündigung wurde nach dem „Hannoverschen Courier“ mit lautem Beifall aufgenommen.

Deutschland.

— Reichstagsabgeordneter Dr. Dohrn.) Am heutigen Tage (16. April) feiert der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Heinrich Dohrn seinen 70. Geburtstag. Nur drei der noch jetzt dem Reichstag angehörigen Mitglieder sind früher in diesem eingetreten. Behel und Graf Ramig haben dem losstretenden Reichstag angehört, Kononitsch Lender ist 1871 zum ersten Male gewählt, Dohrn 1874; zu gleicher Zeit trat er auch in das Abgeordnetenhaus ein. Seit 1893 hatte er die politische Tätigkeit aufgenommen; bei der letzten Wahl übernahm er aber wieder bereitwillig die Kandidatur für Stettin, als ganz kurz vor der Wahl für den verstorbenen Kandidaten Rechtsanwalt Dehrick schnell ein auskömmlicher Ersatzmann gefunden werden mußte. Und das war Dohrn, der angebetete Bürger Stettins, der sich die größten Verdienste um seine Vaterstadt erworben hatte und deshalb vor einigen Jahren zum Ehrenbürger ernannt worden war. Dohrn entstammte einer alten, in Stettin hoch angesehenen Familie; er ist, wie sein Vater und sein Bruder, der Leiter des biologischen Instituts in Nowi, hat aber von früh an neben seiner Wissenschaftsgemeinschaft Tätigkeit sich hingewandt. In Dienste seiner Wissenschaft hat er große Sammlungen angelegt, die er vereint mit den von seinem Vater hinterlassenen der Stadt Stettin überwiesen hat. Er hat weite, lange Reisen in überseeische Länder gemacht, ist in Westafrika in kolonialwirtschaftlichen Unternehmen gewesen, hat später in Sumatra Tabakplantagen gehabt und ein großes Stück der überseeischen Welt genau kennen gelernt, schon zu Zeiten, als man in Deutschland von solchen Unternehmen noch nichts wissen wollte. Da er deren große Bedeutung erkannt hatte, schuf er in Stettin eine überseeische Gesellschaft, deren Hauptzweck war, junge Kaufleute für überseeische Unter-

nehmungen auszubilden, sie dabei zu unterstützen und in jeder Beziehung zu fördern. Dohrn selbst war der Hauptleiter und Lehrer, der väterliche wohlunterrichtete Ratgeber, der dauernd mit der großen Zahl seiner Jünger in Verbindung blieb. Eine stattliche Schar ist schon hinausgegangen, und den meisten von ihnen ist es wohl geglückt. Seinen 70. Geburtstag verbringt Dohrn in Italien, wo er für seine künstlerischen Beschäftigungen tätig ist; seine vielen Verehrer, Freunde und Kollegen können diesen Tag nicht mit ihm begehen, ja ihm nicht einmal Glück wünschen, da er seinen Aufenthaltsort nicht bekanntgegeben hat. Sie gebeten seiner in stiller Verehrung.

— (Zum Thema „Liberalismus und Frauenfrage“), das auf dem Delegiertentage der freisinnigen Vereinigung zu Frankfurt a. M. verhandelt werden soll, wird der eine der Referenten, Herr Dr. Lehmann-Hornberg, eine längere Resolution vorgelesen, aus der wir folgende Hauptgesichtspunkte hervorheben:

Der Liberalismus erblickt in der Emporenentwicklung der Persönlichkeit seine nationale Aufgabe, also auch in der Emporenentwicklung der deutschen Frau. Doch hat diese der Gegenwart die Frau entsprechend zu gestalten. Der Frau sind die Wege auf dem Gebiete der Bildung, des Berufslebens und des öffentlichen Lebens zu ebnen, ihre Rechtsstellung ist zu sichern. Die aktive Mitarbeit der Frau ist überall dort, wo sie im Interesse der nationalen und sozialen Wohlfahrt liegt und wo sie zur Pflege der eigentlichen weiblichen Standes- und Berufsinteressen geübt ist, zu erheben.

Aus diesen Voraussetzungen wurden eine Reihe von Einzelforderungen abgeleitet. Wir nennen: Heranziehung der Frauen zu den wirtschaftlichen Interessen, Beteiligungen, zur Armenpflege, zur Schulverwaltung, zur Fabrik- und Wohnungsinspektion etc.; Reform der Mädchen-Schulbildung; grundsätzliche Freisetzung aller Berufsarten für die Frauen. Bezüglich des Frauenwahlrechts schlägt Dr. Lehmann vor:

„Wir treten ein für eine allmähliche Zuziehung der Frauen zu den eigentlich politischen Vertretungen in Reich, Staat und Gemeinde, bleiben uns aber bewußt, daß der Eigenart der Geschlechter entsprechend die aktive Politik Männerfrage ist und um der Wohlfahrt der Nation willen Männerfrage bleiben muß. Wir sind deshalb der Ansicht, daß ein Frauenwahlrecht in den verschiedenen politischen Körperschaften grundsätzlich so zu gestalten ist, daß das männliche Element bei Wählern wie bei Gewählten auch ziffernmäßig das Übergewicht behält.“

Die Referentin, Fräulein Lüders, wird für das uneingeschränkte Frauenwahlrecht eintreten.

— (An der St. Martini Kirche zu Bremen) hat am letzten Sonntag abend, zum ersten Mal in Deutschland, eine Dame, Fräulein Dr. Gertrud v. Regold, die in Leicester als Predigerin angestellt ist, gepredigt. Das orthodoxe „Bremer Kirchenblatt“ war über diese „neue religiöse Sensation“ empört und hatte auch u. a. behauptet, daß die Predigerin die Predigtbefugnis innerhalb der evangelischen Landeskirche nicht besitze. Dem treten mehrere „Freunde der Frauenbewegung“ in einem Eingelände der liberalen „Brem. Nachr.“ entgegen. Sie schreiben: „Die Dame, die seit Jahren in Leicester als Predigerin angestellt ist, besitzt selbstverständlich die Predigtbefugnis, die bekanntlich durch Ablegung des theologischen Examins erlangt wird. In England findet man auch in positiven Kreisen an einer solchen Tätigkeit einer Dame nichts auszuweisen. Das Fräulein v. Regold an der „freien Kirche“ in England angestellt ist, tut nichts zur Sache. Auch orthodoxe Pastoren sind — sogar in Deutschland, wo die Verhältnisse anders liegen als in England — an freien Kirchen angestellt, ohne daß jemand ihnen die Predigtbefugnis abspukieren magt. Doch gerade die positiven Kreise mit diesen Gründen operieren, nimmt sich deshalb sonderbar aus, weil gerade sie zahlreiche Missionare nicht nur predigen lassen, sondern auch ordinierten, obwohl diese Herren in den seltensten Fällen die wissenschaftliche Befähigung zur Bekleidung eines Pfarramts an einer Gemeinde besitzen, während Fräulein v. Regold diese Befähigung besitzt. Wenn endlich das „Bremer Kirchenblatt“ den ganzen Vorgang „als für ein gefundenes Dueschke und kirchliches Empfinden peinlich“ charakterisiert, so können wir das nur aus dem Umfand erklären, daß ihm das Verständnis für die Arbeit und die Tätigkeit der Frau außerhalb der altgewohnten Gleise fehlt. Menschen mit „gesundem Empfinden“ werden u. U. an dem Umfand, daß

eine dazu berechnete Dame predigt, keinen Anstoß nehmen. Schließlich hört man lieber eine Dame eine gute, vernünftige, als einen Mann eine schlechte, mittelalterliche Predigt halten.“ — Diese Erwiderung ist erfreulich durch ihren frischen und modernen Zug. Die Dunkelmänner aller Art werden sich schon noch daran gewöhnen müssen, daß die Frauen sich immer mehr wachsenden Wirkungsbereichen erobern auch in Deutschland, das in alten solchen Fragen von einer wenig beneidenswerten Zugänglichkeit ist.

— (Militärisches.) Der Erhöhung der Mannschafstärkung, die von dem Reichstage in einer Resolution gefordert ist, steht die Heeresverwaltung nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung durchaus wohlwollend gegenüber. Es dürften daher wohl in nächster Zeit die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Da es sich voraussichtlich um eine Erhöhung von 10 Bismarck pro Tag handelt, beläuft sich der gesamte Betrag auf etwa 7 Millionen Mark. Außerdem werden auch die Mittel beantragt werden, welche zur Beschaffung des Pyramaterials für die Mannschaf erforderlich sind, da dieses Material in Zukunft nicht mehr auf Kosten der Mannschaf, sondern auf Kosten der Heeresverwaltung besorgt wird.

Volkswirtschaftliches.

(Aus dem geplanten Zuckerraffineriekartell wollen, wie der „Danziger Zeitung“ aus Magdeburg geschrieben wird, eine Anzahl von Raffinerien, und unter ihnen die größten und leistungsfähigen, nicht teilnehmen. Die Gründe für diese Weigerung sind mehrfache Natur. Die lebensfähigen Raffinerien wollen sich ihre Dispositionen nicht aus der Hand nehmen lassen, um sie einer Zentralstelle zu übertragen. Sie wollen ihre Kundschaf, die sie sich in den Jahren erworben, und nach deren Wünschen sie ihren Betrieb eingerichtet haben, auch weiterhin selber betreiben, denn hinein liegt für sie die Garantie ihres Prosperierens. Nun besteht zwar bei den Hauptfreunden des geplanten Zusammenstoßes die event. Absicht, eine Verkaufszentrale ohne Rücksicht auf den Umfang der Beteiligung der Raffinerien zu begründen. Ein solches Vorgehen würde aber auf außerordentlich große Schwierigkeiten stoßen. Dennoch ist das Zustandekommen des Kartells noch sehr unklar.

(Eine Generalversammlung der Pariser Bauunternehmer hat beschlossen, die Löhne einiger Arbeiterkategorien zu erhöhen und über Mittel zu beraten, die es gestatten, ein Minimum auf der Basis eines Minimums der Arbeitsstunden festzusetzen. Ferner wurde beschlossen, die Arbeitsstätten von Mittwoch an wieder zu öffnen, wenn eine genügende Anzahl Zustimmungen erfolgt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. April. Eine hier abgehaltene Lehrerkonferenz fasste angelehrt der Behandlung der Feuerungsanlagen im Abgeordnetenhaus eine Resolution, in der ausgesprochen wird, daß nur die Gleichstellung der Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung in der Gesamtheit der preussischen Lehrerschaft vollständige Befriedigung herbeiführen kann. Jede bühnere juristische Befriedigung der Lehrergelder aber würde das fränkische und ererbte Gefühl der unbedingten Zurücksetzung erzeugen müssen. Die Resolution soll bevorstehenden Abgeordneten zur weiteren Behandlung übergeben werden.

† Delitzsch, 15. April. Eine jüngst verlebte Dame, Fräulein Gutheil, hatte noch kurz vor ihrem Tode die Absicht gehabt, für ihre Leute aus Delitzsch ein Heim zu schaffen, ein Einheimisches. Darin sollten alle die, die infolge von körperlichen Gebrechen besondere Aufsichtung nötig haben, eine Stätte liebevoller Pflege finden. Der Tod verhinderte Fräulein Gutheil an der Ausführung ihres Planes; aber nun hat Frau Pastor Gödicke die Gedanken ihrer Schwelster in die Tat umgesetzt, indem sie aus dem Nachlaß 30 000 Mk. zur Errichtung eines solchen Heimes geschenkt hat.

† Mansfeld, 15. April. Die am 10. April abgehaltene Sitzung des Kreisrates wurde einstimmig beschlossen, der Gesellschaft zum Bau der Bismarckbahn mit einem Kapital von 500 000 Mk. beizutreten.

† Könnern, 15. April. Das Elektrizitätswerk Könnern ist wegen Zahlungsunfähigkeit in Konkurs geraten. Das Werk steht sich dieser Maßnahme veranlaßt, weil der Konzeptionsvertrag von der Stadt nicht anerkannt worden ist.

† Nordhausen, 15. April. Der kürzlich verlebte Kammerrat Kruse hat dem hiesigen Verein ehemaliger Kavalleristen 5000 Mark testamentarisch vermacht. Die Summe ist zur Unterstützung be-

darflicher Mitglieder und zum Begräbnis verstorbenen Kameraden gestiftet. Das Vermächtnis erbt den Verstorbenen.

† **Afcherleben**, 15. April. Der Reisende einer hiesigen Eisenwarenfirma, der das volle Vertrauen seines Chefs besaß, ist nach Untersuchungslage von 10000 bis 20000 M. einflussreicher Gelder flüchtig geworden.

† **Erfurt**, 15. April. Der Verdacht, daß die 23 Jahre alte Wally Elhorius, die sich wegen Ermordung ihres 2 1/2 Jahre alten Söhnchens in Untersuchungshaft befindet, auch ihr zweites Kind getötet haben könnte, ist durch das Ergebnis der in dieser Richtung geführten Untersuchung beseitigt worden. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr angeordnet, daß das im Oktober v. J. verurteilte ein Jahr alte Kind der Leiche wieder ausgegraben werden soll. Die Leiche soll zur weiteren Prüfung des schweren Verdachts sezuiert werden.

† **Weißeherode**, 15. April. Beim Bahnbau der Strecke Weißeherode—Hersfeld ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine provisorische Holzbrücke, die über die Ghauffe bei Craia führt, stürzte ein. Zwei Tote und vier Schwerverletzte wurden unter den Trümmern hervorgerogen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 16. April 1908.

** Gestern waren es 25 Jahre, daß der erste Geistliche unserer St. Marien-Gemeinde, Herr Pastor Werther, als Diakon in deren Dienst trat. Schon im Jahre 1886 wählte ihn die Gemeinde nach der Emeritierung des damaligen Pastors Heintzen in sein jetziges Amt. Der verehrte Jubilar hat in dem verfloßenen Vierteljahrhundert in reichem Segen unter und gewirkt. Mangelnd neue Gemeinbedürfnisse, wie die kirchliche Armenpflege, die Familienabende des kirchlichen Männer-Vereins und der Kindergottesdienste sind unseres Wissens in dieser Zeit und unter seiner Mitwirkung entstanden. Die Kirchengemeinde hatte es sich darum nicht nehmen lassen, bereits am vorigen Sonntag in dem Rahmen ihres Gottesdienstes als erste ihrem Pastor eine Ehrung darzubringen. Vor schloß sich am Abend der evangelische Männer- und Jünglingsverein der Stadt Merseburg an, indem er einen Familienabend zu Ehren seines Begründers veranstaltete und ihm, wie die Kinder am Vormittage, ein Geschenk überreichte. Am Festtage selbst empfing der Jubilar die Gratulationen verschiedener kirchlicher und säkularer Korporationen, besonders der kirchlichen Gemeindeorgane, welche durch eine Deputation als Zeichen dankbarer Anerkennung eine Lutherfahne auf kunstvoll geschnitzter Stütze mit einer entsprechenden Widmung überreichten. Auch der Patron der Kirche St. Marien, der Magistrat, gratulierte durch eine Deputation, während die gesamte evangelische Geistlichkeit der Stadt durch ihren Bischof ihre aufrichtige Teilnahme an dem schönen Feste bekundete. Von Frauen der Gemeinde war eine ansehnliche Summe als Festgabe eingegangen. Zahlreiche Schreiben und Telegramme legten außerdem Zeugnis ab von der Anerkennung für des verdienten Jubilars erfolgreiche Amtsführung. Möge es ihm beschieden sein, noch viele Jahre seines Amtes unter und in Segen zu walten!

** Wie wir schon melden konnten, begingen gestern am 15. April der Vertriebsleiter Grafenfeld und der Dreher Gabn in der Wandscheider Fabrik ihr 40jähriges Arbeitsjubiläum. Zu Ehren der beiden Jubilare wurde daher gestern mittag um 12 Uhr in den Räumen der Billa Wandscheider eine größere Jubiläumfeier veranstaltet. Die Feier wurde durch Herrn Generaldirektor Wandscheider eröffnet, der nach kurzer Ansprache jedem der Jubilare eine kostbare goldene Uhr überreichte. Auf der einen Seite zeigten die Uhren die Worte: für 40jährige, treue Mitarbeit, 15. April 1868—1908 und auf der anderen Seite den Namen der Firma und die Initialen des betreffenden Jubilars. Hierauf ergriß Herr Regierungs- und Gewerberat Scaletius das Wort zu längerer Rede, in welcher er die Jubilare feierte und auf die Treue ihrer Firma gegenüber binnies. Nachdem er auch im Namen des Herrn Regierungspräsidenten gratuliert hatte, führte er weiter aus, daß wir unserm Kaiser den langen Frieden und daher den immer mehr aufblühenden Wohlstand zu verdanken haben und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Auch die Handelskammer zu Halle zeichnete die beiden verdienten Jubilare aus und stiftete jedem derselben in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Arbeit ein Diplom, das mit warmen und herzlichsten Worten durch Herrn Professor Franz übergeben wurde. Seine Rede schloß mit einem Hoch auf die Jubilare. Ferner waren Deputationen der Werkstätten, der Fabrikfeuerwehr, eine Vertretung des Gesamtwerkes, sowie aus Berlin ein Vertreter der Filialen erschienen, welche alle in herzlichster und freudiger Weise die Jubilare beglückwünschten und teilweise Geschenke übergaben. Die

zahlreich eingelassenen Telegramme aus aller Herren Länder bewiesen, wie freudig ein derartig seltenes Ereignis in den weit ausgebreiteten Kreisen der Firma Wandscheider begrüßt wird. Nach der Feier wurde ein Imbiß gereicht, der die fünfzig Teilnehmer beim Glase Sekt noch einige Zeit in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

** Der Liberale Wahlverein für Merseburg und Umgegend hielt am Dienstag abend in der „Reichstrone“ eine Versammlung ab, die sich vorwiegend mit der kommenden Landtagswahl beschäftigte. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Versammlung hielt der Parteisekretär des Liberalen Bezirksverbandes Herr Dr. Wichmann-Halle einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Staatsverwaltung, Liberalismus und Bübnerium“. Redner beleuchtete zunächst die Wichtigkeit der Landtagswahlen. Wohl hat sich im Volke nur Interesse für die Kämpfe im Reichstag gezeigt. Aber bei all den Kämpfen, die für den Fortschritt geführt wurden, hat sich herausgestellt, daß die Macht der Einzelstaaten hierbei ein Gemmais und eine Bremse bildet. Alle Mühe im Reich ist umsonst, wenn in den Einzelstaaten, wo die Herrschaft von einer konservativen liberalen Mehrheit in rigorosster Weise gehandhabt wird, die Macht der Junker nicht gebrochen wird. Nur von einem liberalen Parlament ist eine Besserung in fortschrittlichen Dingen zu erwarten. Wohl liegt der Hochpolizist des Fürsten Bülow im Reich ein recht gesunder Gedanke zu Grunde, der auch auf die Konservativen erzieherisch gewirkt hat, indem er diesen zeigt, daß es Zeit ist, in Zukunft liberalen Forderungen gerecht zu werden. Der konservativen liberalen Politik im Reich steht aber der konservativen liberalen Block in Preußen gegenüber, der rückschrittliche Bestimmungen geschaffen hat, wo er nur konnte. Dieser Zwiespalt muß beseitigt werden und zwar dadurch, daß der Liberalismus stärker als bisher in den Landtag einzieht. Redner ging nunmehr auf die Kämpfe ein, die im Interesse der Schule und des Wahlrechts geführt werden müssen. Trotz des miserablen Wahlrechts muß sich der Liberalismus an der Wahl beteiligen, er darf nicht vergessen, daß er früher bereits mit diesem Wahlrecht eine Mehrheit besessen hat. Der Sieg der Konservativen war nur möglich durch den Druck, den die Regierung auf die Beamten ausübte. Unter den heutigen Verhältnissen ist dieses anders. Die Regierung hat sich erklärt, daß sie sich jeder Beeinflussung und jeden Druckes auf die Beamten, konservativ zu wählen, enthalten wolle. Jeder Beamte soll nach seiner freien Ueberzeugung wählen. Herr Dr. Wichmann ging dann näher auf die Interessenpolitik des Bundes der Landwirte ein, bezeichnete die allgemeine Meinung als eine Folge der Zollpolitik der Rechte und wies Unterstellungen, die den Liberalen in den Fragen der Finanzreform und der Erhöhung der Beamtengehälter gemacht worden sind, entschieden zurück. Preussens Politik wird nur im Interesse der Großgrundbesitzer auf Kosten des mittleren und kleinen Besitzes geführt und dieses Vorrecht muß beseitigt werden. Redner betonte weiterhin die Bevorzugung des Großgrundbesitzes bei der Landgemeindegliederung, den Wahlen zu den Landwirtschaftskammern und Kreisräten, während die Herren wohlweislich der Kostenfrage aus dem Wege zu gehen wissen. Die Kulturschuld der konservativen liberalen Mehrheit muß bekämpft und die Uebermacht der Ortoborie beseitigt werden. Als einen Abbruch der kirchlichen Selbstverwaltung bezeichnete Redner den Antrag der General-synode, wonach die Gemeinden ihre Pfarren nicht mehr selbst wählen dürfen; dieses Recht darf sich eine Gemeinde nicht nehmen lassen. Soll es aber vorwärts gehen in Preußen, und soll die privilegierte Stellung des Großgrundbesitzes beseitigt werden, so muß das Wahlrecht ein anderes werden. Das beste Wahlrecht ist das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht, das eine prinzipielle Forderung des Liberalismus ist und bleibt. Aber wir sind auch mit Abschlagszahlungen zufrieden. Weiter muß auch eine Neueinteilung der Wahlkreise eintreten. Der scheidende Unterschied zwischen dem Reich und Preußen muß beseitigt werden. Soll Preußen ein Staat des Fortschritts werden, so ist es die väterländische Pflicht aller Wähler, bei der kommenden Landtagswahl dafür zu sorgen, daß der Liberalismus im preussischen Landtage stärker als bisher vertreten ist. Lebhafter Beifall belohnte den Redner für seine packenden Ausführungen. In der Debatte machte Herr Schmelzer noch einige kritische Bemerkungen zur Schulfrage, bezeichnete die öffentliche Stimmabgabe als demoralisierend und die Aenderung des Pfarrenwahlrechts als dem Geiste der Reformationswidersprechend. Die Reformationswille Gemeindefürsorge und keine Pastoralischen schaffen; durch die Aenderung des Pfarrenwahlrechts kehren wir zum Mittelalter und zur katholischen Kirche zurück. — Ueber die Landtagswahl referierte der stellvertretende Vorsitzende. Er berichtete zunächst über die stattgefundenen Verhandlungen und Beratungen der Vertrauensmänner der liberalen Partei im Wahlkreise, wo die Ansicht ver-

treten wurde, evtl. ein Zusammengehen der Blockparteien zu ermöglichen. Die Verhandlungen hatten, wie wohl zu erwarten war, ein negatives Resultat. Die Konservativen haben in den Personen des Rittergutsbesitzers v. Hellhoff und des Landrats Graf v. Hausenolle ihre Kandidaten aufgestellt. Beide Collegen sind hochkonservative Herren. Herr v. Hellhoff ist ein Mann, der immer rückwärts will und ein Agrarier vom reinen Wasser; Herr Graf v. Hausenolle dagegen ein Mann, gegen dessen Person niemand etwas einzuwenden hat, der aber als politischer Beamter vor der Regierung abhängig ist und darum nie ein Volksvertreter sein kann, wie wir ihn verlangen müssen. Redner vertrat die Meinung, daß die Wahl von Landräten überhaupt verboten werden müsse. Ein Landrat, der es ernst mit seinem Amte und mit dem ihm anvertrauten Kreise nimmt, hat damit genug zu tun, wenn der Posten erfordert eine ganze Kraft. Aus diesen Gründen konnten die beiden konservativen Kandidaten für die Liberalen nicht in Frage kommen, so daß diese selbstständig zur Aufstellung von zwei Kandidaten schreiten mußten. Als Vertreter der Liberalen ist wieder Herr Gutsbecker William Koch unteramtschef abgesehen und als zweiter Kandidat ein rechts-nationalliberaler Herr in Aussicht genommen, mit dem noch Verhandlungen gepflogen werden. Die definitive Entscheidung hierüber trifft eine demnächst einberufende Vertrauensmänner-Versammlung. Sedenfalls ist mit der Auswahl der beiden Kandidaten die Gewähr geboten, daß der Gesamtilberalismus einmütig in unserem Wahlkreise zusammensteht. In der lebhaften Debatte, die sich hieran anknüpfte, wurde mit Recht betont, daß der Liberalismus im Wahlkreise trotz des miserablen Wahlrechts mit aller Kraft in die Wahlaktion eintreten müsse. Mit der Aufforderung, kräftig mitzuziehen und vollständig an der Wahl teilzunehmen, schloß der Versammlungsleiter die Sitzung gegen 11 Uhr.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ **Körschitz**, 13. April. Von Dörsen wurde in unserem Orte in der Nacht zum Sonntag der hiesige zweite Lehrer H. beigesucht. Die Einkünfte scheinen ganz genau gewürzt zu haben, daß Herr H. zu dieser Zeit in Merseburg war. Als er nach Hause kam, fand er, daß fast die ganze Wirtschaft verschwunden war. Anzüge, Wäsche u., selbst Küchlein hatten die Epheububen mitgenommen, von denen verschiedene Hände in der Nähe des Dorfes gefunden wurden. Das Bett liefen sie da, anscheinend in einer Anwandlung von Mitleid. Es sollen drei Personen gewesen sein, die am späten Abend noch Schmierseife im Gashof durchgeföhrt haben. Der Schaden ist, wie verlautet, durch Versicherung gedeckt.

§ **Waldendorf**, 12. April. Zum Aufbruch der Aohlenfelder von Kriegerdorf, Zagarath, Preisch und Waldendorf fand eine Versammlung im hiesigen Gashofe statt. Nachdem schon verschiedene Male verhandelt worden war, kam es heute zur Entscheidung einiger Befehle, die ihre Unterfertigung über den Vertrag setzten. Es wurden demüßigt pro Morgen 1300 M. für Abbau der Kohlen und für Anlauf der Oberkähle außerdem 700 M. Bei Nachanlauf der Oberkähle soll für die Zeit des Kohlenabbaus 40 M. Pacht gezahlt werden. Das Geld ist in Raten, 200 M. sofort und 10 × 110 M. in Zwischenraten von einem Jahre, zu zahlen. Mit der Bohrung wird sofort nach Einrückung der Befehle begonnen werden. Als Preis für den schuldigen Entschluß der Gesellschaft zum Anlauf der Felder ist der 1. October 1909 in Aussicht genommen.

§ **Stöbnitz**, 15. April. Die hiesige Zuckerrfabrik wurde gestern nachmittag, wie wir bereits in vor. Nr. kurz melden konnten, von einem Schandenseller zum Ausbruch und zwar anlässlich durch das Verschulden eines Arbeiters, der diesen feierlich-gedächtnisreichen Raum mit einem brennenden Fichte betrat und hingeführt sein will. Rasch dehnte sich das Feuer aus, wobei der Desorator reichliche Nahrung bot. Von der Decke wurde, die vollständig niederbrannte, griff der Brand auch auf den Diffusionsaal über, der ebenfalls vollständig ausbrannte. Die wertvollen Maschinen, sowie die in dem Gebäude untergebrachte Schmelzofenanstalt sind vernichtet. Die totale Rauchentwicklung war weithin sichtbar und hatte zur Folge, daß der Brand wesentlich umfangreicher erschien, als er in Wirklichkeit war. Immerhin ist der Schaden bedeutend. Aus allen umliegenden Dörfern waren die Spritzen zur Hilfe an die Brandstätte geeilt, so daß schließlich 16 Feuerspritzen dort versammelt waren. Leider konnten sie aber nicht in Aktion treten, da kein Wasser vorhanden war. Erst später wurde Wasser in Fässern mittels Wagen herangeföhrt und mehrere Spritzen nahmen die Löscharbeit auf. Gegen 7 Uhr abends war jede Gefahr beseitigt. Der angerichtete Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

§ **Schafstädt**, 14. April. Am Sonntag wurden 28 Anaben und 28 Mädchen konfirmiert. — Am

Abend fand im Saale des „Schützenhauses“ der übliche Familienabend des hiesigen Gutsbesitzer-Abts-Zweigerlins statt, welcher gut besucht war. Durch Deklamationen und Gesänge der Kinder, durch Solofong und Klavierstücke, wie durch eine anziehende Wiebergabe des Lebensbildes von „Peter Moor“, des großen englischen Wohlthäters der Menschheit, wurde mander Genuss bereitet.

Wetterwarte.

Voranschlägliche Wetter am 16. April: Abwechselnd heiter und wolfig, vorwiegend trocken, Nachfröht und Reif, Tag etwas wärmer als am 15. April. — 17. April: Jämlich heiter, trocken, Nachfröht und Reif, Tagtemperatur weiter steigend.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 14. April. (Strafkammer.) Der bereits verurteilte 15jährige Schuhmacherehrling Wilhelm K. in der, jetzt in Neba in Straßburg, war zwei Jahre lang bei dem Schuhmacherehrling K. in Werderburg in der Lehre gewesen. Er war von der Hülfsgerichtskommission in Straßburg dort hin gegeben worden. Am Sonntag, den 26. Januar d. J., rief er seinen Meister aus, da es ihm angeblich nicht mehr gefiel. Nach der Schilderung des Meisters hat K. nicht viel verlangt und ist schon mehrmals weggegangen. Nach hat er bereits mit einem 15jährigen Mädchen, von dem er sich als Weib aufstellte, ein Liebesverhältnis angeknüpft. Vor seinem letzten Durchgehen nach in seiner Heimat noch 6 Mark bares Geld nicht zurücklassen aus der verlassenen Liebesaffäre. Er hat sich ein neues Weib und dessen Ehefrau er gezeitmet, in der Person ein und eignete sich aus ihr drei Paar neue Stiefeln an, darunter ein Paar Damaststiefeln, die er seiner Geliebten schenkte. Die Strafkammer verurteilte den Täuschling unter Ermahnung zu zwei Monaten Gefängnis, die er sich für 14 Monate erhalten hat, zu einer Gefängnisstrafe von 10 1/2 Monaten.

— Wegen zahlreicher Soldaten sind durch ein Feuerschiff wurde der Unteroffizier Schwab von der 10. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 84 aus Neuburg nach der „Polizei“ von dem Oberkriegsgericht in Ulm zu 1 1/2 Jahre Gefängnis und Degradation verurteilt. Das Kriegsgericht der 6. Division hatte ihm wegen derselben Verbrechen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Strafkammer zu Frankfurt a. M. hat, der „W. B.“ zufolge, die Arbeiter Bogt und Jacob Kots, die an anarchistischen Druckschriften „Krieg und Krieg“ und „Soldatenkrieg“ verbreitet haben, wegen Aufregung zu acht und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Stannalaffäre in Kiel. Wie aus Kiel gemeldet wird, begann dort vor dem Kriegsgericht des zweiten Geschwaders die Verhandlungen in einer Klaußen erwerbenden Prozesse wegen Vergehens gegen § 218 des St. G. B., den noch eine ganze Anzahl anderer, sowohl vor dem Kriegsgericht, wie auch vor dem Kreis-Schwurgericht und der Strafkammer des Kreis-Geschwaders folgen dürfte. Angeklagt ist der Flottenarzt C., der seine Geliebte eines unehelichen Kinde „wieser Frau“ überlebete hatte, damit sie sich dort einer verbotenen Operation unterziehe. Gegen die „wieser Frau“ wird demnach vor dem Kreis-Schwurgericht wegen Verstoßes verhandelt werden. Die letzte Verhandlung fand unter Aufsicht der Öffentlichkeit statt. Es kam jedoch bereits zur Sprache, daß durch das gegen den Flottenarzt eingeleitete Verfahren und die gegen die „wieser Frau“ eingeleiteten Strafverfahren eine ganze Reihe ähnlicher peinlicher Affären aufgedeckt worden ist, in der mehrere Offiziere der Marine verwickelt sein sollen, und ebenso zwei aus Kiel stammende, fast kompromittierte junge Damen.

Der Berliner Knabenmörder verhaftet.

Als Mörder des Schneiderlehrlings Hermann Bieder wurde der 43 Jahre alte verheiratete Schuhmacher, Wundschneider und Contornier August G. verhaftet, gebürtig aus Pommern in Wittenberg, verheiratet. In der Person des G. noch gemeldet: Am Dienstag, den 7. d. M., morgens 10 1/2 Uhr, nahm G. den Knaben aus dem Boullonkeller in der Alandstraße Nr. 63, wohn der Ermordete verhaftet war, nach Hause. Seine Frau, die sich seit vier Monaten im Krankenhaus befindet, hat die Schürze, die in dem Paket mit den Kleidern lag, bereits als ihr Eigentum erkannt. G. selber hatte infolgedessen seine ein Glasbrot, das er später abzuhandeln suchte. G. selber ist wegen Körperverletzung mehrfach vorbestraft und hat an 12 Jahren Gefängnis, die einmal seine Verurteilung in der Person in

Heinersdorf erforderlich machten. In dem Boullonkeller hat der Verurteilte noch einiges geessen. Durch ein Mädchen, mit der Heiber verheiratet hat, wurde dessen Wohnung in der Neumannstraße Nr. 2 ermittelt, wo auch alsbald eine mit Blut verüllig beschriebene Pöle und ein blutiges Frauenkleid gefunden wurden. Die Wunden konnte schließlich in der Alandstraße verhaftet werden. Der Kronprinz, der sich für den Gang der Ermittlung außerordentlich interessiert, erkundigte sich bei dem Brande der Garnisonkirche bei dem Oberregimentat Hoppe nach dem Stand der Dinge. Das Resultat wurde ihm alsbald gemeldet.

G. selber war in der Nacht bei dem Feuer der Kirche gewesen. Gegen 1/2 Uhr kam er von der Brandstätte. In der Gasse der Alandstraße und Neuen Friedhofstraße hatten sich einige Kriminalbeamte und drachten ihn nach dem Polizeipräsidium. Es steht fest, daß G. selber am Mittwoch voriger Woche ein großes Kämmachen in seiner Wohnung vornahm, um die Kleiderstücke zu verheizen. Das Wasser, mit dem die Kleiderstücke gewaschen wurden, ist in der Wohnung gefunden und beschlagnahmt worden.

Die Persönlichkeit des Täters erweckt nach ihrer Schilderung einen nicht unangenehmen Eindruck. Er ist ein stämmiger, etwa 1,70 m großer Mann, der stets gut gekleidet ging. In seiner Wohnung lebte er vollkommen zurückgezogen; er ließ sich nur mit Mädchen in Gespräche ein. Morgens früh ging er fort und erst spät abends oder nachts kehrte er heim. Er war seit drei Jahren kinderlos verheiratet; seine Frau hatte er vor einer vier Wochen wegen eines Unfalls lebenslang in das Katholische Krankenhaus gebracht, wo sie zur Zeit schwer darniederliegt. G. selber hat vor mehreren Jahren eine Sündenbühne in der Alandstraße; diese mußte er wegen Vermögensverlustes schließen, dann war er nachher in Gabeln oder Contornier bei Sündenbühnenverrichtungen. Die genaue Zeit hat sich nicht feststellen lassen. Er verheiratet worden zu sein. Die Kriminalpolizei fand bei dem Paar blutige Hosen und ein ebenfalls blutbeschriebenes Hemd. Eine mächtige Holzplatte stand neben dem Tisch, sie war mit Anilinfarbe überzogen, der frisch gemalene erstein und frei von jeder Überzug war. Auf dieser Platte scheint das uneheliche Kind verheiratet worden zu sein. Die mikroskopische Untersuchung dürfte wohl Klarheit schaffen. Der Täter selbst wird von den Beobachtern des Hauses als ein sehr feines Mensch geschildert. Der Boullonkeller, in dem der Täter die Bekanntschaft des unglücklichen jungen Weibes gemacht hat, ist ein kleiner, dunkler Raum im Untergeschoß des Hauses Alandstraße Nr. 63. Auf dem Boden des Raumes, der sich in der Länge eines unehelichen Eindruck, überdies erhalten im wenige Resten im Boden, einen armen, schmalen Gassen, findet sich dort ein lichtbraunes Gefäß, ein auch die Bekanntschaft des jungen Mädchens, das dann zur Verurteilung an ihm werden sollte.

Eine neue Verurteilung belagt. Bei der Durchsichtung der Wohnung des verurteilten Knabenmörders G. selber fand man an vielen Ausgeräten, wie einer Kleiderbügel, Kleiderkasten, auf der Diele, auf der Befestigung auf Kopfkissen, Kleiderkasten und Strümpfer, keine Fingerabdrücke. In einem Stuhl lebten dunkle Haare, die denen des Ermordeten gleichen. Im Raubkoffer, in dem es länger fast gebannt haben mußte, wurden die Reste eines verbotenen Fingerringes und Fingerringes, der rechten Hand gefunden. G. selber, welcher von dem Belastungsmaterial noch nichts weiß, leugnet noch.

Vermischtes.

*(Der) Floßdampfer „Hohenzollern“ verlassen. Nach einem Telegramm aus Bremen ist der Dampfer „Hohenzollern“, welcher am 9. d. M. bei der Einfahrt in den Hafen von Alghero (Sardinien) auf einer Sandbank festgerannt war, am Dienstag im Silbersturm led geworden, voll Wasser geschlagen und als verloren zu betrachten. — Die Passagiere sind bereits am Sonntag angeschifft worden; auch Kapitän Zierbig, der als Passagier auf dem Dampfer mitfuhr, hat sich am Freitagabend nach Land begeben. Kapitän G. ordnete die Strandung darauf zurück, daß er sich im Nebel über die richtige Entfernung von Alghero getäuscht habe. Das Schiff war von Passagieren nach Marseille unterwegs. Die „Hohenzollern“ steht dementsprechend nicht zu Buch. Die „Hohenzollern“ ist der frühere „Kaiser Wilhelm II.“ Nach einem Anlauf wurde der Dampfer umgekehrt und aus dem atlantischen Meer die Nordostküste von der Mittelmeerbucht übernommen.

*(Mord.) Der letzte Reichsammort und Sportsmann Munari in Venedig wurde von seiner Gattin ermordet. Dann stürzte sich die Mörderin selbst, indem sie Leuchtgas einatmete.

Neueste Nachrichten.

Rom, 15. April. Agenzia Stefani veröffentlichte folgende Erklärungen, die fürst von Bülow in einer Unterredung abgegeben hat: Ueber den Zweck seiner Reise seien allerlei phantastische Versionen verbreitet worden. Er habe vor allem die Wünsche seiner verehrten Freunde Giolitti und Tittoni in Gomburg und Baden-Baden erwidern wollen, was er bis jetzt wegen Hinderung der Geschäfte und Arbeiten in der inneren Politik habe verschoben müssen. Er lehne auch immer noch nach der Emiger Stadt zurück, wo er so lange gelebt und jetzt Eigentum erworben habe, so daß er vor sich sagen könne: civis romanus sum. In politischer Hinsicht seien die Mächte jetzt vor allem bemüht, durch Ausgleichung zwischen den englischen und russischen Vorschlägen über die Reformen in Mazedonien so viel wie möglich zur Befriedigung in diesem Lande herrschenden Zustandes der Erregung beizutragen. Es sei zu hoffen, daß praktische Resultate erreicht werden. Deutschland habe auch heute im Balkan kein direktes lokales Interesse, aber den Wunsch, daß die Einigkeit der Mächte in den Balkanfragen aufrecht erhalten und kein Anlaß zu einem Konflikt gegeben werde. Der Besuch Kaiser Wilhelms in Venedig sei ein neuer Beweis seiner Freundschaft und Zuneigung für Italien. Der Kaiser habe von seinem Aufenhalte in Italien die besten Eindrücke mitgenommen. Agenzia Stefani erklärt ferner, aus den Unterredungen des Fürsten v. Bülow mit dem Minister Tittoni sei hervorgegangen, daß die schwebenden politischen Fragen von beiden unter demselben Gesichtspunkt betrachtet würden.

Triest, 15. April. Der Dampfer des Österreichischen Lloyd „Galathea“ fuhr gestern, von Triest kommend, auf den Kopf der Wolk von Selenko auf und rief sich ein großes Unglück, so daß er sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 14. April. Auf die Berichte über bessere Konjunkturaussichten im Inlande, einige Meinungsumsätze und Käufe für Rechnung der Provinz charakterisierte sich die Tendenz für Weizengetreide anfangs als fest. Realisationswille (später ermittelte) die Rückgänge wurden aber wieder eingelassen, als Interaktionssätze feststanden. Jänner war bei klarem Geschäft wenig verändert. Mais war besser gefragt und etwas höher. Rüböl war kaum verändert und still. Weizen-Regenerien.

Weizen lot. lml. 201,00—204,00 M. Mai 205,25—206,75—2,50 M. Juli 205,75—207,00 M. Sept. — M. Weizenopt. Roggen lot. lml. 183,00—185,00 M. Mai 192,25—193,50 M. Juli 189,50—189,25 M. Sept. — M. Weizenopt. Jäger lot. 170,00—180,00 M. da. mittel 161,00—169,00 M. da. gering frei Bagen und da. Bahn 165,00 M. 160,00 M. Mai 157,25—167,00—167,25 M. Juli 161,00—161,25 M. Sept. — M. Weizenopt. Weizen amerl. m. 158,00—161,00 M. da. runder 157,50—160,00 M. Mai — M. Juli — M. Weizenopt. Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,50—27,50 M. Rüböl. Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,90—26,10 M. Mai — M. Juli — M. Rüböl. Rüböl lot. — M. April — M. Mai 71,90—71,80 M. M. 68,20—68,00 M. Stm. Gerste lot. lml. leicht 149,00—157,00 M. da. schwer frei Bagen u. ob Bahn 159,00—168,00 M. da. zw. frei Bagen 143,00—146,00 M. leichte — M. schwere — M. amerl. — M. Weizen u. zw. ruff. Futterweizen mittel 170,00 bis 182,00 M. da. do. fein 183,00—198,00 M. Weizenkleie rot netto opt. Sad ab Mühle 12,25—12,75 M. da. fein netto opt. Sad ab Mühle 12,25—12,75 M. Roggenkleie netto ab Mühle opt. Sad 12,25—13,00 M.

Ohne jede Kaufverpflichtung bin ich gern bereit, meine grosse permanente und interessante

Möbel-Ausstellung

zu zeigen, um über die verschiedenen Stile, Holzarten, Preise usw. fachmännische Auskunft zu geben. Durch rationelle Anlage meines grossen Fabrikbetriebes, sowie durch günstige grosse Abschüsse in Rohmaterialien und ferner durch Anfertigung aller neuen künstlerischen Entwürfe in eigenen Ateliers bin ich in der Lage, sehr vorteilhafte Preise stellen zu können.

Prinzip des Hauses:

Strengste Solidität — Billigste Preis — Weitgehendste Garantie! — Transport franko durch eigene Geschirre!

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Halle a. S. — Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.

Möbel.

Interessenten empfiehlt sich ein zwangloser Besuch der



Farben, Lacke, Pinsel.
STREICKFERTIGE OELFARBEN.

Bernsteinfußboden, Lackfarben,
über Nacht trocken, nicht nachbleibend, in allen Farbtönen und nur bester Qualität.

Schablonen,
anerkannt größte Auswahl am Plage, bei

Hermann Emanuel,
Rennmarkt-Drogerie.

Sehr billig
verkauft in großer Auswahl am Lager habende

Gemüse-Konserven.
Nur allerbeste Qualitäten. Strenge reelle Packung.

Emil Wolff, Hofmarkt.

Mastochsenfleisch, Mastrindfleisch und Kalbfleisch
a Pfund 60 und 65 Pf.
empfehlen

E. Nürnberger.

Ich empfehle unerreicht billig prima Madeln.

Sandmachermadeln a Pfd. von 30 Pfg. an.
Fadenmadeln a Pfd. von 28 Pfg. an.
Focconadeln a Pfd. von 28 Pfg. an.

Feiner:
prima Reis a Pfd. von 14 Pfg. an.
prima Graupen a Pfd. von 12 Pfg. an.
prima Ringelbrot a Pfd. von 55 Pfg. an.

Paul Näther Nachf.,
Telephon 545, Markt 9.

Unübertroffen, Rahm-Margarine
nicht durch Zugabe-Vorartitel verteuert, ist meine
a Pfd. 70 und 80 Pfg.
gleichzeitig empfehle

jämliche Bad-Artikel
bester Qualität zu billigsten Preisen.

Richard Selmar,
Burgstrasse 22.

Billige Schuhwaren
sind im Gebrauch die besten. Officiere nur gute solide Waren zu angemessenen Preisen, und bitte bei Bedarf um gefällige Berücksichtigung.

Schuhwarenhandlung
Max Wirth,
Gotthardstrasse 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ein großer Kupon

Wachstuchreste
ist wieder etagetrossen und empfiehlt billigst

Friedrich Bönsch.

Neu! Nur kurze Zeit am Thüringer Hof. Neu!
Haase's elektr. Schweizer Rigi-Bahn
Grand Caroussel-Noblesse.
Großartige Ausstattung.
Feenhaftes Belendigung.
Circa 1800 Glüh- u. 16 Flammenbogenlampen. Eine 90 P.-S. Lokomotive und ein Dynamo von 220 Volt u. 230 Ampere liefern die Kraft für Licht u. Betrieb.

Neu! Großartiges Musikwerk, kein Leierkasten, Neu!
nur Konzertmusik spielend

Sonntag den 19. April: Eröffnung.
Achtungsvoll

Hugo Haase. Albert Walter, Vertreter.

Neue prachtvolle Muster!
weisse und creme Gardinen in allen Preislagen.
Weisse, creme, rote, gelbe Vitragestoffe.
Abgepasste Spachtel- und Bändchen-Roulleaux.
Spachtel und Tüll. Kanten und Borden.
Congress-Stoffe. Borderieen. Bunte Scheibengardinen.
Tischdecken. Teppiche. Vorleger. Portièrenstoffe.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rossmarkt 1

Damenhüte, Kinderhüte, Badhischhüte,
entzückende Neuheiten hierin zu soliden Preisen
bringt das Putzgeschäft

Burgstr. 6. Burgstr. 6.

Kinderwagen
viele Neuheiten.

Sportwagen
geschmackvolle Muster

Großes Spezialhaus für
Wägen u. Spielwaren.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstr. 90.

Jeder kluge Mensch kauft bei Albert Gentzsch!
Merseburg, II. Ritterstraße 16.

Ein feiner Osterkuchen ist das Hasenbrot.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (¾ Pfd.) Zucker, 6 Eier, das weiße zu Schnee geschlagen, 50 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1 Teelöffel voll Salz, 1 Messerspitze voll gemahlene Nüsse, 50 g Sahne, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (60 g) Kakao, 1 ½ Liter Milch.

Vorbereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker hinzu, rühre weiter, ferner mit dem Vadonier gemischt, bringe und gütet den Kakao, die Korinthen, Sahne, Salz, Nüsse und den Eierkuchen. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 1 ½ Stunden. Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Berlin: Verlags- und Druckerei von E. Döbner in Merseburg.

Frischen grünen Salat
empfiehlt
Otto Schönbürgs Gärtnerei,
Karlstraße 6

Empfehle mein großes Lager in

Leiterwagen
(sehr starke Bauart) zu den billigsten Preisen.

Friedrich Bönsch.

Männer-Turnverein.
1. Feiertag von nachm.
3 bis abends 10 Uhr
Tanzfränzchen
in Amundorf.
Schwarzer Adler.
2. Feiertag früh 7 Uhr
Turngang nach Frank-
leben—Kayna.

Sammelplatz: Kriegerdenkmal

Gesang-Verein „Iris“.
Sonntag den 19. April, 1. Oster-
feiertag, nachmittags 2 Uhr,
Familien-Ausflug nach Schkopau.
(Gasthof zum Deutschen Kaiser.)
Vorsitz

Tänzer.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.
NB. Bei günstigen Wetter
grosses Preisschiessen.

Rössen.
Der Saal ist 2. Osterfeiertag
noch frei.

Kötzschen.
Montag den 2. Osterfeiertag, von nachm.
3 Uhr ab,
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Arthur Böhe.**

Löplitz.
Den 2. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr an,
Tanzmusik
bei vollbesetztem Orchester.
Es ladet ein **Alb. Schmidt.**

Kaffeehaus Meuschau.
Montag den 20. April, Dienstag, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet
Carl Steinfelder.

Meuschau.
Den 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **P. Schmidt.**
Musik von der Stadtkapelle.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Bild.
Heute zum Gründonnerstag
Schlachtfest,
wozu ergebenst einladet
Ernst Eissner.

Achtung! Achtung! Kötzschen.
Verkauf Donnerstag den 16. April, von
nachmittags 9 Uhr an
Schweinefleisch zum Braten
und Kochen sowie feische und
geräucherter Würst
in nur guter Qualität. **Alb. Müller.**

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Dauers Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Schlachtfest.
Heute
W. Alleritz, Antshäuser 17.

Korrespondent.

Bezugpreis Vierteljahr 5. Abholung u. d. Postbestellen 1.90 Mk., monatl. 50 Pf., d. Post 1.20 Mk., bei Bestellung durch den Postboten 1.80 Mk., auch an alle Wirtshäuser in der Stadt u. a. d. Lande 1.20 Mk., monatl. 40 Pf., 50 Pf. (für Nummer 5) nach Ausweis mit Vorlaufzettel. — Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Wochentagen der Stadt am Abend vorher. — Abdrucken einzelner Originalarbeiten nur mit bestellter Druck-Verabreichung. — Alle Wünsche unentgeltlich. — Preisänderungen ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonnt. Illustr. Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modebeilage.
sonnt. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Kleinanzeigen nach Vereinbarung. Bei Fortsetzung des Besonderen Besondere, nach Vereinbarung. — Geschäftsverträge über längere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei Anzeigen in unsern Geschäftsstellen für gefällige Eingänge bis 12 Uhr mittags, für Anzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 91.

Donnerstag den 16. April 1908.

34. Jahrg.

Eine zeitgemäße Mahnung.

Gegen die maßlosen Angriffe der Herren Th. Barth und Genossen auf den biedersüchtigen Pressenrat wendet sich ein mit G. unterzeichneter Kritiker in der „Düsseldorfer Post“, dem Publikationsorgan der Gewerkvereine von Düsseldorf und Umgegend. Es heißt darin unter anderem:

Der Liberalismus kann erst dann wieder stark werden, wenn er einzig ist. Das Krisistieren und Radikalieren hat ihn auf den Hund gebracht, weil es nur zerstückt, nur niederlegt. Besser wird es nur, wenn wir aufzubauen beginnen. Kritik ist gut, ist oft nötig. Aber es gibt eine Grenze für sie, wo sie abreißt, aber nicht aufhört. Die Zeiten sind vorbei, wo jeder sich eine Partei bilden konnte, die ihm paßt. Unser Parlamentarismus verlangt je länger je mehr nach großen Parteikörpern. Diese sind aber nur möglich, wenn sich Leute zusammenschließen, die ungeachtet mancher Meinungsverschiedenheiten sich in vielen großen Fragen einig sind. Die Partei ist da, in den Punkten, wo man sich einig, eine gemeinsame Politik zu machen, nicht aber, um über die Fragen, wo man verschiedener Ansicht ist, sich zu zanken. Große Parteien sind nicht möglich, ohne daß jeder sich bewußt ist, daß es nicht allzuweit nach seinem Kopfe gehen kann. Das hat der Liberalismus in Deutschland noch nicht gelernt, und doch muß er es lernen. Die Arbeiter haben die wertvolle Erkenntnis, sich zu regieren, eine Partei ins Zeug zu legen. Was die ewige Zersplitterung verschuldet hat, ist, um mit Lassalle zu reden, der regelnde bürgerliche Individualismus, die große Freiheit unseres Jahrhunderts, wie Goethe sagt: „Der Geist, der stets vereint.“ Das hat die Leute, die vieles wissen und gelernt haben, aber den Zusammenhang mit dem Leben verloren und von der doktrinarären Studie herbe aus glauben, das unfehlbare Rezept zur Weltverbesserung zu besitzen. Das ist die falsche Erscheinung, die man in der Sozialdemokratie nicht ganz mit Unrecht als „liberalen Kraft“ bezeichnet hat. Wir können uns kaum denken, daß größere Teile der liberalen Arbeiter die Luft veratmen, bei diesem Jank das „viel Volk“ zu machen, um eine Partei zu bilden, deren Untergang schon am Tage ihrer Geburt mit Sicherheit vorauszu sehen ist. Wir können unsere Kraft nützlicher verwenden, wenn wir in den bestehenden Vereinen mit aller Macht mitwirken. Ist das schon vom allgemeinen Arbeitsstandpunkte dienlicher für uns, so besonders für die Gewerksvereine. Eine Spaltung des Liberalismus gäbe auch einen Trennungsschritt durch die Gewerksvereine, weil viele beiderseits Mitglieder sind. Es ist nötig, das besonders an dieser Stelle zu sagen, weil keine große Sehnsucht dazu gehört, zu ahnen, daß die Gründer der geplanten Partei es besonders auf die liberalen Arbeiter Westdeutschlands als Kerntruppe abgesehen haben. Man lasse sich nicht täuschen. Es ist nicht radikal, alles zu zertrümmern, um etwas neues aufzubauen. Das ist nur ein Wortradikalismus, der sich an seiner eigenen Pfraße heraufschaut. Wenn die Zertrümmerung nur den Erfolg hat, Zentrum und Sozialdemokratie zu stärken, dann wirkt dieser Radikalismus einfach reaktionär.“

Zur Ermordung des Statthalters Grafen Potocki

Schreibt das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“: Die Tat des ruthenischen Studenten Siginoff ist selbster Mord. Zum Abscheu über das nichtswürdige Verbrechen gestellt sich die Empfindung der vollen Grundlosigkeit der Missetat. Niemals ist der ruthenischen Nation, die zu rächen der Mörder vorgibt, größeres Ungegenkommen beigegeben worden, als unter der Statthalterschaft Potockis, der sich gerne in den Dienst der Politik der Regierung stellte, die ehrlich

bestrebt ist, den ruthenischen Wünschen im Einklang mit den Polen Geltung zu verschaffen. Es kann unmöglich das Schicksal seiner Nation sein, das Siginoff zum Mord getrieben hat. Er scheint von Parteifanatismus fortgerissen worden zu sein, das „russische“ Beispiel dürfte ihn angeleitet und zum Mörder gemacht haben. Die Partei wird sich zweifelslos teilen, jede Gemeinschaft mit dem Mörder zurückweisen. Es ist unmöglich, daß sich diese Art politischen Kampfes auf österreichischem Boden einbürgern könnte. Der Mord ist die Folge verbrecherischer Verwirrung, die Tat muß vereinzelt bleiben. Auf die Politik der Regierung kann die Mordtat nicht von Einfluß sein. Solchem blutigen Terrorismus nachzugeben, wäre der verhängnisvollste aller Fehler. Für Galizien wie für ganz Oesterreich bleibt das nationale Kompromiß die einzig förderliche Methode, nur aus dem freien Einvernehmen der nationalen Parteien kann eine dauernde geistliche Lösung der nationalen Fragen hervorgehen.

Aus Anlaß des Reichsgebühnisses des Grafen Potocki berichte am Dienstag seit den frühesten Morgenstunden in allen Straßen Lembergs, welche der Trauerzug zu passieren hatte, sowie vor dem Statthalterpalais lebhafteste Bewegung. Auf dem Wege bis zur Bernhardiner Kirche bildeten Schulkinder Spalier. Vor der Kirche hatten sich die Spitzen der Behörden, die gesamte Beamtenschaft und zahlreiche Deputierte eingefunden. Vor dem Palais hielt Landmarschall Graf Stanislaus Babeni, nachdem der Sarg aus dem Trauergemach getragen worden war, dem Verstorbenen einen tiefempfundnen Nachruf. Darauf nahm der Trauerzug, den die Feilschheit eröffnete, mit den Leidtragenden, dem Vertreter des Kaisers, Oberzeremonienmeister Graf Cholodniowski, dem Ministerpräsidenten Febr. v. Bök, den Ministern Febr. v. Wienert und v. Korynowski und den anderen hier eingetroffenen Würdenträgern seinen Weg zur Bernhardiner Kirche.

Zum Protest gegen die Ermordung des galizischen Statthalters Grafen Potocki fanden Montag abend in Lemberg neuerdings ruthenienfeindliche Demonstrationen statt, die bis nach Mitternacht andauerten. Bei den Kundgebungen, die hauptsächlich von polnischen Schülern ausgingen,

... wurde der Sarg des Grafen Potocki ...
... als mit ...
... unterzogen ...
... den Ver ...
... aufrecht ...
... stehen sei, ...
... Ermordung ...
... emberg ...
... ung ins ...
... dielt eine ...
... nale Tat ...
... in, dieser ...
... eputation ...
... Siginoff ...
... ngen sind ...
... h, dessen ...
... Wörbers, ...
... Bachwert ...
... er Philo ...
... s, der in ...
... Siginoff ...
... ung des ...
... ems zur ...
... ann ein ...
... weiter Ruthene finden, der den nächsten Statthalter ebenfals aus dem Wege räumen wird. Ich ermordete den Statthalter nur, um andere zu warnen.“

Politische Uebersicht.

Zur Donreise des Fürsten Bülow wird im Anschluß an unsere getrigen Nachrichten weiter gemeldet: Beim Minister Tittoni fand Montag abend zu Ehren des Fürsten und der Fürstin Bülow ein Diner statt, an welchem u. a. Donna Laura Minghetti, Marchese Belconti-Venosta und Gemahlin, Senator Blaserna, Grafenbauer v. Flotow, mehrere Mitglieder der deutschen Botschaft und Professor v. Renverz teilnahmen. Fürst Bülow und Tittoni taugten Erinsprüche aus. In die Tafel schloß sich ein Empfang, zu welchem die Botschafter, die Minister, Ritter des Anjuniatenordens und das Personal der deutschen Botschaft erschienen. — Die „Tribuna“ schreibt: Bei den Zusammenkünften des Fürsten Bülow mit dem Minister des Ausen, Tittoni, ergab sich volle Uebereinstimmung und volle Gleichheit der Ansichten über die hauptsächlichsten internationalen Fragen, namentlich über die Balkanfrage. Nach dem Besuche des Fürsten Bülow beim Fürst v. Aehrenthal fand man auch an der Uebereinstimmung dieser beiden Staatsmänner nicht zweifeln. Daraus ergibt sich, daß die Uebereinstimmung zwischen dem Fürsten Bülow und Tittoni auch eine vollkommene Einheitsfront in Vorgehen Italiens, des Deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns hinsichtlich des europäischen Orients gebildet hat. — Auch „Giornale d'Italia“ konstatiert, daß sich aus den Besprechungen der drei Staatsmänner eine vollkommene Uebereinstimmung in der mazedonischen Frage ergeben habe.

Rußland. Die Beratung der Amurbahn-Vorlage wurde am Montag von der Reichsduma fortgesetzt. Ministerpräsident Stolypin erklärte, daß Rußland im fernem Osten zweifelslos nicht nur zum Kampfe, sondern auch für den Schutz der nationalkulturellen Arbeit, die seine historische Mission sei, stark sein müsse. Zweifellos werde die Amurbahn große Zugaben verursachen, doch sei es von großer Wichtigkeit, daß in jenen enorm ausgedehnten Territorien die Möglichkeit vorhanden sei, die Arme von einer Stelle zur anderen zu befördern. Durch Festungen könnten Verkehrsmittel nicht ersetzt werden. Rußlands entferntes Grenzgebiet sei reich an Gold, Wäldern und anbaufähigen Flächen. Deswegen und wegen des Vorhandenseins eines lichtverfüllten Nachbarkontinentes werde es nicht unbedeutend bleiben. Fremde Völker würden eindringen, wenn Rußland nicht zuvorfame. Das Eindringen fremder Völker habe dort bereits begonnen, ebenso wie an der fernem Grenze Kamtschatka und im Küstengebiet des Ochotskischen Meeres. Der Ministerpräsident wies sodann auf die klimatischen Verhältnisse des Amurgbietes hin und sprach von den Vorzügen des Projektes der Regierung, welches notwendig als Ausgangspunkt der Bahn bestimmt. Er bringe die Amurbahnfrage nicht in Zusammenhang mit der Agrarfrage im europäischen Rußland. Diese Frage sei selbständig. Doch müsse die Amurbahn von russischen Händen gebaut werden (russischer Besatz), weil dann Bahnarbeiter dort anständig würden, die Rußland dorthin versetzen könnten. Die sibirische Bahn, für die viele den Bau eines zweiten Schienenstranges fordern, haben 1899 41 Millionen Rub., 1906 aber 102 Millionen befordert. Wollte man da diesen Schienenstrang nach der Wandspüre unterbrechen? Denen, die sagen, daß diese das Zentrum Rußlands gekräftigt werden müsse, erwidere er, daß auch die entferntesten Teile abfallen könnten, bevor dies möglich wäre. Der Minister erklärte ferner, daß die Bahn dem Staate jährlich 20 bis 22 Millionen kosten werde. Der Minister schloß: Ich bin überzeugt, meine Herren, daß Ihre Entscheidung in dieser Frage dem Staat große Kraft verleihen wird. Ihre fruchtbringende Arbeit hebt den Kredit des Staates und gibt ihm neue Millionen. Wenn in den

